

JOCHEN SCHLEESE

THE
**SILENT
KILLER**

Sattelanpassung
nur für den Moment?



KOSMOS

WIDMUNG

Dieses Buch widme ich meinem Pferd Pirat. Es hat mich seinerzeit zu einigen Erfolgen im Vielseitigkeitsreiten getragen. Als es dann viel zu früh zu lahmen begann und seine Augen ihren Glanz verloren, war es bereits zu spät. Diagnose: ein irreparabler Schaden am Knorpel des Schulterblatts. Seinerzeit befand ich mich in der Ausbildung zum Sattler, doch noch ahnte ich nicht, dass es der Sattel war, mit dem ich meinem Pferd diesen Schaden zugefügt hatte. Der Gedanke daran wird mich stets begleiten. Er ist es, der in mir den Wunsch geweckt hat, möglichst vielen Pferden ein ähnliches Schicksal zu ersparen. Darum gibt es heute Saddlefit 4 Life®. Darum habe ich dieses Buch geschrieben.

DANKSAGUNG

In diesem Buch habe ich zusammengefasst, was ich in fast 40 Jahren meines Berufslebens gelernt habe, angetrieben von meiner Neugier und dem Wunsch, Sättel zu entwickeln, die vor allem der Anatomie der Pferde gerecht werden. Eingeflossen sind aber auch Erkenntnisse, die ich aus Gesprächen mit Persönlichkeiten der verschiedensten Fachgebiete gezogen habe. Ohne diese Menschen wäre dieses Buch nie entstanden. Sie wissen, dass sie gemeint sind – DANKE!

Ich danke vor allem aber auch jenen, die mir kritisch begegnet sind, die meine Arbeit und mich in Frage gestellt und freimütig mit mir diskutiert haben. Auch sie wissen, dass sie gemeint sind – DANKE!

Ich danke meinen Eltern, dass sie mir schon als Kind ermöglicht haben, zu reiten. Insbesondere danke ich ihnen für die vielen Stunden, die sie mit mir und meinem jüngsten Bruder auf Reitturnieren verbracht haben. Sie haben mir aber klar gemacht, dass zum Reiten auch gehört, Verantwortung für ein Lebewesen zu übernehmen. Sie haben mich ermutigt, nicht immer den bequemsten Weg zu gehen, sondern sich eine eigene Meinung zu bilden und diese entschlossen zu vertreten. Das ist die Grundlage dafür, dass ich Saddlefit 4 Life® entwickeln konnte.

Ich danke allen, die an die Idee dieses Buches von Anfang an geglaubt

haben und mich ermutigt haben, dieses Projekt anzugehen. Ich danke Nicole Künzel, die viele Stunden mit mir zusammengesessen und vor dem Computer verbracht hat, um meine Gedanken geordnet zu Papier zu bringen. Ich danke meiner Grafikerin Christine Ortner und Christa-Maria Ossapofski für Ihre wundervolle Mitwirkung an diesem Buch. Ich danke Kathrin Wörmer für die Mitarbeit an vielen der Fotos. Ich danke Michelle J. Powell für die kreative und geduldige Mitarbeit an Bildern und Grafiken; meiner Tochter Danielle für die Zeichnungen, die zur Veranschaulichung des Textes beitragen. Ich danke meiner Tochter Samantha, die mir durch ihr Interesse am Fortschritt dieses Buches und ihrem Respekt für meine Arbeit so oft das Gefühl gegeben hat, das Richtige zu tun. Ich danke Dr. Joanna Robson, Dr. Carol Vischer, Barbara Welter-Böller und Dr. Gerd Heuschmann für alles, was ich von ihnen über die funktionelle Anatomie des Pferdes und alle veterinärmedizinischen Aspekte beim Thema Sattel lernen durfte. Ich danke Dr. James Warson, Andrea Koslik und Eckart Meyners, dass sie mir so viel über die Anatomie des Menschen und die wichtigen Unterschiede in der Anatomie zwischen Frau und Mann gezeigt haben, Jane Savoie und Walter Zettl, mit ihrem umfangreichen Wissen über Reitlehre, Training und Pferdeausbildung. Ich danke Valerie Ponocny, Laura Whitteron und

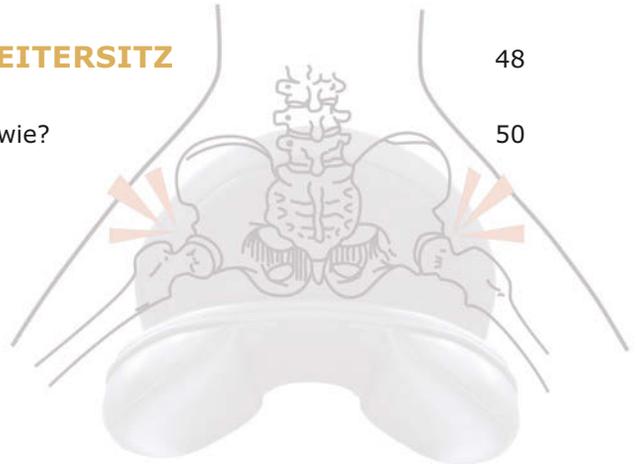
Christoph Rieser für ihre Beiträge in diesem Buch. Ich danke Barney Cummings für seine wichtigen Beiträge über Hufe und Beschlag. Ich danke Frank Reitemeier für seine umfangreiche Hilfe bei Übersetzungen, Formulierungen, seine kritischen Fragen und die vielen (nächtlichen) Stunden, die wir gemeinsam über dem Manuskript verbracht haben. Ich danke Jaimey und Tina Irwin, sowie Sue Dunlop für die vielen Fotos, die wir mit ihren Pferden auf ihren Anlagen machen durften. Ich danke Cathy und Earl Rothery, die als meine Freunde und Geschäftspartner mit ihrem Engagement für unsere gemeinsame Firma überhaupt erst ermöglicht haben, dass ich

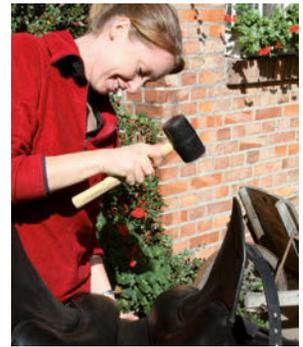
so viel Zeit für Saddlefit 4 Life® und für dieses Buch aufwenden kann.

Vor allem danke ich dir, meine liebe Frau Sabine! Ich danke dir für Deine unermüdliche Hilfe, für die viele gemeinsame Zeit, die wir mit diesem Buch verbracht haben, aber auch für die Zeit, die du mir gegeben hast, um den Traum eines eigenen Buches zu verwirklichen, für deine Geduld und für deine Unterstützung dabei, mein Lebensziel zu verfolgen, möglichst viele Pferde und Reiter vor Langzeitschäden durch falsche Sättel zu bewahren, dafür, dass du an meine Idee der weltweiten Verbreitung der Philosophie von Saddlefit 4 Life® glaubst und für deine Liebe.

INHALT

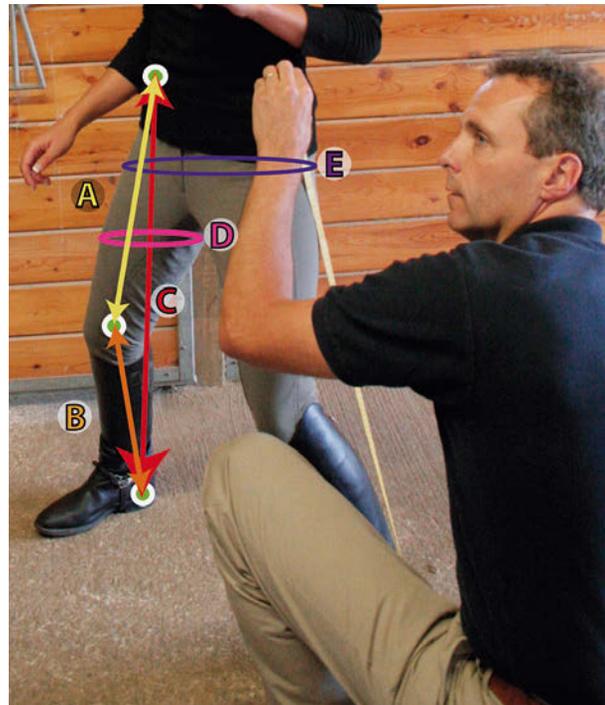
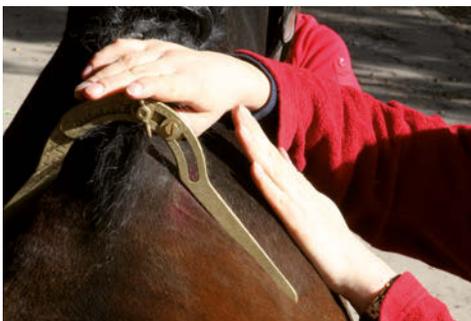
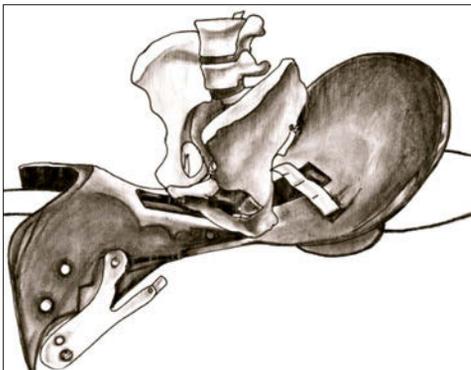
DANKSAGUNG	4
1 ES KOMMT NUR AUF DIE PERSPEKTIVE AN	11
<i>Einige Worte zuvor von Andrea Koslik, Gerd Heuschmann und Walter A. Zettl</i>	
Vorwort von Andrea Koslik	12
Vorwort von Dr. Gerd Heuschmann	14
Vorwort von Walter A. Zettl	16
2 EINLEITUNG	
<i>Zum Schutz der Pferde</i>	18
3 AUFGESATTELT	
<i>Es war schon immer so! Oder doch nicht?</i>	
<i>Vergangenheit versus Gegenwart</i>	26
Die Geschichte der Sattelherstellung: Vom Einzelstück zur Massenware	29
Die Industrielle Revolution: Ein Fadenriss in der Geschichte des Sattlerhandwerks	31
Das Sattlerhandwerk heute: In die Schablone gesteckt	36
Der Wunsch des Kunden	39
Kommerz kontra Gewissen	41
Die Aufgabe des Sattels in einer symbiotischen Beziehung	43
4 IN BALANCE – DER REITERSITZ	48
<i>Alles im Lot:</i>	
Wo soll der Reiter sitzen und wie?	50



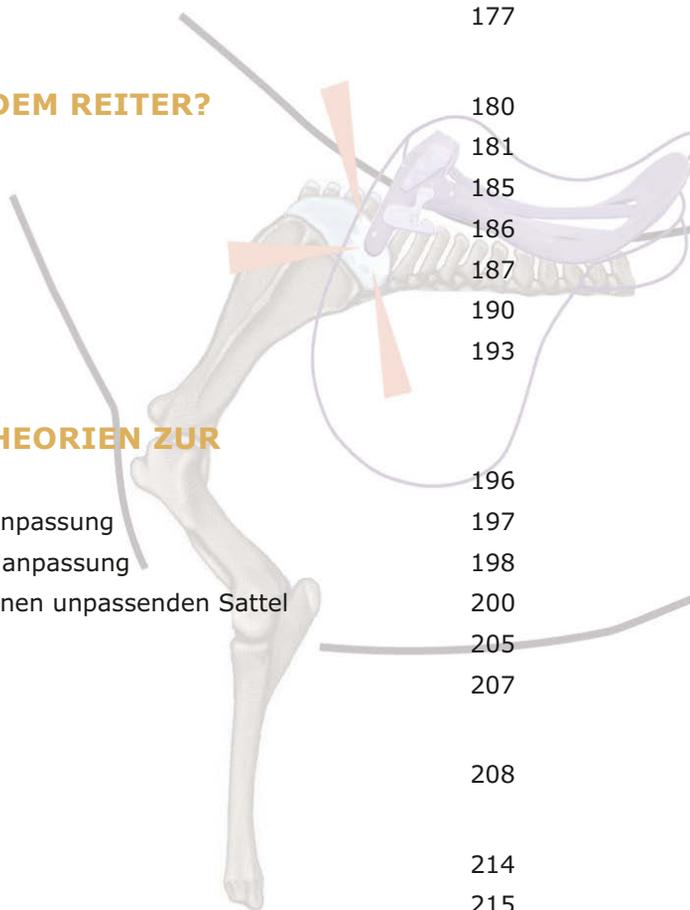


5 DIE FRAU IM SATTEL VON MÄNNERN FÜR MÄNNER	56
Mann ist nicht gleich Frau	61
Die Unterschiede im Detail	64
Gesundheitliche Auswirkungen auf den Reiter durch einen unpassenden Sattel	71
Die Lösung: Eine jeweils eigene Sattelkonstruktion für Frauen und Männer	74
Und die Kleinen?	76
6 WORAUF LIEGT DER SATTEL EIGENTLICH?	78
Der Pferderücken – auf dieser Brücke wirst du reiten	79
Die Gurtlage und die Rippenbögen	88
„Trainwreck“ – Vom Schultergelenk bis zum Iliosakralgelenk	90
Die Schultern	93
Die natürliche Schiefe ...	97
... und ihre Auswirkungen auf den Sattel	103

7 DIE AUSBILDUNG ZUM REITPFERD	108
Wo darf der Reiter sitzen?	109
3 – 5 – 8	110
Ein Maßsattel für eine Remonte?	111
Eine individuelle Nutzung erfordert einen individuellen Sattel	115
8 EXKURS IN DIE GESCHICHTE DER PFERDE	120
Unsere Reitpferde heute – eine Herausforderung für den Sattler	121
9 WENN DER SCHUH DRÜCKT	126
Die Reflexpunkte	132
Hauptreflexpunkte im Bereich der Sattellage	134
Fatale Folgen und irreparable Langzeitschäden	138
10 WER KANN SÄTTEL ANPASSEN?	142
Wie erkenne ich einen guten Sattelberater?	145
11 SATTELANPASSEN IST NICHT SCHWER ODER: WIE FUNKTIONIERT EINE SATTELANPASSUNG?	150
Gecheckt! Warum liegt mein Sattel schief?	152
Aufzeichnen der Sattelauflagefläche	155



12 SATTELANPASSUNG „EN DETAIL“?	160
Die Sattellänge	161
Die Auflagefläche	162
Schweißstellen	164
Kissenspitze oder vertikales Kissen	165
Widerristfreiheit	167
Das Kopfeisen	168
Die Kissenkanalbreite	171
Der Sattelgurt	173
Die Gurtstrippen	175
Die Sattelunterlage	177
13 PASST DER SATTEL DEM REITER?	180
Der Sattelsitz	181
Die Steigbügelaufhängung	185
Das Sattelblatt	186
Die Pauschen	187
Mit oder ohne Sattelbaum	190
Sattel oder Sitzprothese	193
14 GEGENSÄTZLICHE THEORIEN ZUR SATTELANPASSUNG	196
Die erste Theorie zur Sattelanpassung	197
Die zweite Theorie zur Sattelanpassung	198
Verhaltensprobleme durch einen unpassenden Sattel	200
Zum Wohle der Pferde	205
Die 15 Punkte-Checkliste	207
15 SCHLUSSWORT	208
16 SERVICE	214
Adressen	215
Zum Weiterlesen	217
Register	220
Literaturverzeichnis	222





ES KOMMT NUR AUF DIE PERSPEKTIVE AN

*Einige Worte zuvor von Andrea Koslik,
Gerd Heuschmann und Walter A. Zettl*



VORWORT *von Andrea Koslik*

Einzigartig sind die vielen Erfahrungen und Erkenntnisse, die Jochen Schleese in seiner Arbeit als Sattler gemacht hat. Daher ist es eine große Freude, dass er sein Wissen rund um den Sattel hier in diesem Buch zur Verfügung stellt. Die außergewöhnlichen Wege, die er dabei gegangen ist, verdeutlicht das Beispiel, dass er von verschiedenen Frauen und Männern einen Gipsabdruck machen ließ, um die Unterschiede erkennbar zu machen und um dann den Sattel danach zu bauen. Reiten ist ein so anspruchsvoller Sport. Der einzige Sport, in dem man sich bewegen lassen muss. Als Physiotherapeutin und Reiterin kann ich es nur begrüßen, dass endlich die Anatomie der Reiterin und des Reiters Beachtung sowie die unterschiedlichen und notwendigen Bewegungsfreiheiten Berücksichtigung finden.

Wenn ich das Fach Bewegungslehre des Menschen an der Deutschen Reiterschule in Warendorf unterrichte, so stellt der Sattel stets ein wichtiges Thema dar. Der Reiter formt das Pferd und der Sattel formt den Reiter. Beide Sätze sind stimmig. Ich vergleiche den Sattel gern mit einem Schuh, der angenehm zu tragen sein sollte. Nur muss dieser Schuh gleich zwei Geschöpfen passen, dem Pferd und dem Menschen. Der Sattler hat hier eine große Verantwortung und muss auch über gute anatomische Kenntnis von Beiden verfügen. Vielen meiner jungen Zuhörer sind beispielsweise die Unterschiede des Beckens von Frau und Mann bezüglich des Reitens gar nicht bekannt. Sie sind dann jedoch überzeugt, dass die Basis, also der Sattel, den Unterschieden in der Anatomie Rechnung tragen

sollte. Ein ganz besonderes Thema für mich sind die Pauschen. Durch Beobachtungen in meiner Praxis und durch Studien wird deutlich, dass die Beweglichkeit der Menschen immer mehr abnimmt. Die Kinder werden zum Beispiel oft schon durch den Fernseher, die Computerspiele und Handys mehr und mehr von Bewegungen abgehalten. Die Folge sind dann Kompensationen, die den Mangel aufheben sollen. Beim Reiten zeigt sich dies unter anderem durch große Pauschen am Sattel. Keile pressen den Reiter in eine feste Form. Die Bewegung wird dadurch blockiert. Ein losgelassener Sitz und das Mitschwingen in der Mittelpositur sind so gar nicht mehr möglich. Auf den ersten Blick mag der Reiter aufrecht sitzend aussehen, bei genauer Betrachtung erkennt man jedoch die Steifigkeit und das dabei entstehende falsche Reitergefühl. Die weiterlaufenden Muskelketten sind nicht mehr im Gleichgewicht von An- und Abspannen. Folglich kann keine bestmögliche Hilfengebung erarbeitet werden. Wie kann diese Figur von dem Pferd optimalen Takt, Losgelassenheit und Anlehnung verlangen, um nur die ersten Punkte der Ausbildungsskala zu nennen? Die Folgen reichen dann häufig von Verspannungen, massiven Schmerzen bis hin zu Muskelabrissen oder gar Bandscheibenvorfällen bei den Reitern. Dies gilt natürlich für alle Disziplinen im Reitsport. Der Sattel sollte daher dem Körper des Reiters, aber auch seinen Bedürfnissen angepasst sein.

So kann ich es nur begrüßen, wenn sich Reiter, Ausbilder, Ärzte, Sattler und Therapeuten mit den eigenen Fertigkeiten und Kenntnissen gemeinsam für Pferd und Mensch und somit für gutes Reiten einsetzen. Nur so kann der Sattel seine Rolle als Sprachrohr zwischen Mensch und Pferd optimal erfüllen und zum gewünschten Dialog führen. Hinter dieser Philosophie steht Jochen Schleese voll und ganz.

Beim Lesen wünsche ich Ihnen viele bleibende Eindrücke und Erkenntnisse. Ich hoffe, dass Ihr Blickwinkel sich so verändert, wie der meinige.





VORWORT *von Dr. Gerd Heuschmann*

Es ist eine große Ehre für mich, ein Vorwort für dieses Buch schreiben zu dürfen.

Der Werdegang von Jochen Schleese zeigt, dass hier jemand mit großem Fachwissen, das sowohl aus der Praxis als Reiter als auch aus dem gelernten Handwerk auf Meisterniveau stammt, das Bestmögliche in diesem so vielschichtigen Metier erreichen will.

Harmonie zwischen Reiter und Pferd setzt ein gesundes, reifes Pferd sowie einen geübten, gefühlvollen, sensiblen und gebildeten Reiter voraus. Der Sattel nun ist das Verbindungsglied zwischen diesen beiden völlig verschiedenen Lebewesen: Er bringt sie biomechanisch zusammen – oder auseinander. Damit kommt ihm eine Schlüsselfunktion für die gemeinsamen Bewegungsabläufe zu, weshalb er ein entscheidender Baustein für den gemeinsamen Erfolg in der

Pferdeausbildung ist. Dabei kann der Sattel einem gut sitzenden Reiter helfen, zur Harmonie zu finden, er kann diesen Reiter bei falscher Konstruktion oder Anpassung aber auch einengen und blockieren.

Beim jungen Pferd mit einem gut sitzenden Reiter führt ein passender Sattel schnell zu völliger Losgelassenheit. Aber auch für den besten Reiter ist es unmöglich, in eine gemeinsame Schwingung mit dem Pferderücken zu finden, sitzt er auf einem unpassenden Sattel. Nur eines kann der beste Sattel nicht leisten: Er kann niemals einen schlechten, verspannten, unbalancierten oder groben Sitz neutralisieren.

Wie in zahlreichen Publikationen dargestellt, hat sich besonders der Reitsport sehr weit von seinen Idealen entfernt. Einige wenige grob agierende, handwerklich arbeitende Trainer, haben

den gesamten Reitsport, insbesondere den Dressursport, in eine spektakuläre und spannungsgeladene Ecke gedrängt. Die negativen Auswirkungen auf Reiter und Pferd werden und wurden vielfach erläutert, diskutiert und bewertet. Aber auch im Sattelbau wurde auf die beschriebene Fehlentwicklung reagiert, indem es zu tief greifenden baulichen Veränderungen an den Sätteln kam. Die Problematik stellt sich aus meiner Sicht derart dar, dass ein Reiter, der sein Pferd zwischen einen dauerverspannten Schiebesitz und eine rückwärts wirkende Hand einspannt, nicht mehr die geschmeidige und unabhängige Balance im Sattel finden kann. Der Sattel muss völlig neuen Anforderungen genügen, indem er einem Reiter Halt bieten muss, der mit ständiger und starker Zügelspannung arbeitet.

Viele moderne Dressursättel treten deshalb mit extrem tiefer Sitzkurve und gigantischen Pauschen in Erscheinung. Sie ermöglichen es den Reitern, sich hinter riesigen Kniewülsten in einer tiefen Schale festzuklemmen und so ihre Pferde mit den Händen aus einem verspannten Sitz heraus festzuhalten. Vielen Sattlern ist dieser Missstand bekannt. Sie können ihn aber aus wirtschaftlichen Gründen nicht abstellen.

Mit Jochen Schleese hat ein erfahrener Reiter und Sattlermeister im Sattelbau einen Weg eingeschlagen, der sich wieder an einem unabhängig sitzenden Reiter auf einem unverspannten Pferd orientiert. Nur ein völlig ausbalancierter Reiter, der weder in seinem Gesäß noch

in seiner Beinlage zwangspositioniert sitzt, kann den Zielen der klassischen Reitlehre folgen. Die Philosophie beim Sattelbau von Jochen Schleese geht aber noch weiter: Er macht es sich zur Aufgabe, bei der Konstruktion des Sattelbaumes auf die besonderen individuellen Bedürfnisse reitender Frauen und die der Männer einzugehen. Denn nur mit einem individuell passenden Sattel kann die Reiterin/der Reiter frei und zwanglos sitzen und sein Pferd an den Hilfen, nicht aber auf den Händen oder mit klemmenden Schenkeln und steifem Sitz „bearbeiten“.

Wir möchten ein Pferd, das sich frei und ungezwungen bewegt. Es soll, wenn möglich, durch den Sattel keine Einschränkungen in seinen Bewegungen oder gar Schmerzen erleiden. Dafür muss die Rückenmuskulatur frei arbeiten können, was eine genaue Anpassung, gegebenenfalls auch an eine individuelle Asymmetrie des Pferderückens, notwendig macht. Auch das berücksichtigt Jochen Schleese in seiner Arbeit.

Möge das Wissen in diesem Werk einen Beitrag zur Wiedererlangung der Reitkunst auf höchstem Niveau leisten.

Ich wünsche diesem wichtigen Buch den größtmöglichen Erfolg.

Jochen Schleese —



VORWORT *von Walter A. Zettl*

Als mich Jochen, den ich seit 1986 als großen Pferdeman und Meister seines Faches kenne, bat, ein Vorwort für sein Lehrbuch zu schreiben, tat ich dies von Herzen gern.

Man erkennt, wie sehr ihm das Wohlergehen der Pferde am Herzen liegt. In Text und Bild zeigt er nicht nur, wie ein Sattel aussehen und dass er angepasst werden muss, sondern vor allem, nach welchen Kriterien, also wie er an das jeweilige Pferd angepasst werden kann. Nur so ist gewährleistet, dass das Tier ohne Schmerzen das ungewohnte Gewicht von Sattel und Reiter zu tragen vermag.

Das Pferd an und für sich ist nicht dafür geschaffen, mit seinem empfindlichsten Teil neben dem Maul – nämlich dem Rücken –, jegliches Gewicht zu tragen. Dies ist nur dann möglich, wenn es durch gezielte gymnastische Ausbildung

gelingt, den Rücken so zu stärken, dass es die Aufgabe meistern kann, das unnatürliche Gewicht allmählich zu tragen.

All dies konnte Jochen in seinen vielen Lehrjahren bei seinem Meister in Deutschland und später selbst als Sattlermeister in Kanada, seiner Wahlheimat, studieren und sein Wissen vertiefen.

Vor allem durch seine Erfahrungen als erfolgreicher Turnierreiter lernte er zu sehen und zu erfühlen, ob sich das Pferd im Halten, in den drei Gangarten und in den Übergängen trotz des ungewohnten Gewichts von Sattel und Reiter nicht eingeengt fühlt.

Durch seine Reitausbildung wusste er, dass man nur aus einem korrekten Sitz heraus richtige Hilfen geben kann. Was aber geschieht, wenn man von dem idealen Sitz nur leicht abweicht? Hier kommt der Sattel mit ins Spiel: Häufig

sieht man, dass der Reiter seinen Kopf nach links oder rechts hängen lässt: Dies ist der erste Sitzfehler, daraus resultierend wird er leicht dazu neigen, auch in der jeweiligen Hüfte einzuknicken, wobei das Gewicht auf die andere Seite verschoben wird. Damit wird eine Seite des Pferdes mehr belastet. In der Konsequenz zieht der Reiter vermehrt am äußeren Zügel, die ganze äußere Seite kommt höher und, und, und. Die Folge aus so kleinen Sitzfehlern, die jahrelang unbemerkt oder unverändert bleiben, ist ein schiefgezogener Sattel, der erstens dem Pferd nicht mehr passt und zweitens auch den Reiter immer wieder in eine falsche Position bringt. Man sollte nicht unterschätzen, wie schnell so eine einseitige Schiefe und Abnutzung entstehen kann. Viele Fehler des Reiters sind auf einen unpassenden Sattel – sei es für ihn oder für das Pferd – zurückzuführen.

Auf diese Entwicklung wird heute immer noch zu wenig Augenmerk gelegt und deshalb ist es Jochen nicht genug zu danken, dass er dieses Buch nun schreibt und aufmerksam macht.

Jeder Reiter, der sein Pferd liebt, sollte dieses Buch besitzen. Es gibt ausführlich Auskunft über den richtigen Sattel und die Bedeutung desselben, um dem Pferd Leiden und Schmerzen zu ersparen. Letztlich ist es unnatürlich für unsere Pferde, einen Sattel zu tragen und deshalb ist es für Jochen so wichtig, das Leben unserer vierbeinigen Partner unter einem passenden Sattel nicht nur erträglich, sondern sogar angenehm zu

machen. Der Dank der Pferde ist ihm gewiss!

Ihm, aber auch seiner Frau Sabine, die ebenso großen Anteil an dem gelungenen Buch hat, im Namen aller Reiter, unendlichen Dank.

Dem klassischen Buch wünsche ich den Erfolg, den es verdient – was heißt wünschen: Ich bin davon überzeugt, dass es erfolgreich sein wird!





EINLEITUNG

Zum Schutz der Pferde

Liebe Leserinnen und Leser,

von Kindesbeinen an begleitet mich der Traum, ein Pferd mit Leichtigkeit und feinen, ja nahezu unsichtbaren Hilfen zu reiten. Aufgewachsen bin ich in Buenos Aires in Argentinien. Ein Erlebnis dort, das ich als Kind hatte, werde ich nie vergessen: Meine Eltern und ich fuhren auf einer Landstraße im schleppenden Verkehr, als wie aus dem Nichts ein Emu an uns vorbeisauste, gefolgt von einem Gaucho auf seinem Pferd. Er ritt ohne Zügel und jagte den Vogel freihändig, bis er ihn gefangen hatte. Ich war unglaublich fasziniert und beeindruckt, wie gekonnt Pferd und Reiter in dieser Situation zu einer Einheit verschmolzen waren und wie selbstverständlich sie zusammen gearbeitet hatten. So wollte ich auch einmal reiten können – das war das Höchste, was ich je gesehen hatte.

Als wir nach Deutschland zurückkehrten, wurde mein Verlangen, diese wunderschönen Tiere zu reiten, immer größer und schließlich gaben meine Eltern nach und kauften mir erst eines, dann mehrere Ponys, mit denen ich in den Turniersport einstieg. Aus dem Ponyalter herausgewachsen, begann ich Großpferde zu reiten. Leider geschah hier etwas mit mir, was ich auch heute noch bei vielen anderen, gerade sportlich orientierten Reitern feststelle – die unbekümmerte Freude, mit der ich mit meinen Ponys aufgewachsen war, wich dem Streben nach sportlichem Erfolg. Ich sah mein Pferd nicht mehr in erster

Linie als Freund, sondern es hatte Priorität, dass die Pferde jederzeit die Leistung, die ich abforderte, erbrachten. Der Ehrgeiz, der Stolz, der Druck – die Partnerschaft zwischen den Pferden und mir ging immer mehr verloren. Nach der Deutschen Meisterschaft 1982 in der Vielseitigkeit fingen die Probleme mit meinem besten Pferd an. Seine Schmerzen und die Lustlosigkeit stellten mich vor immer neue Rätsel – wir untersuchten und untersuchten, konnten aber nichts finden. In der darauffolgenden Zeit ging der Wallach immer mal wieder taktrein, dann war er wieder lahm. Erneut wurde er tierärztlich untersucht, ich probierte viele unterschiedliche Sättel und Trainingsmethoden, ich strafte ihn, aber eine Ursache ließ sich einfach nicht finden. Nach der Qualifizierung zur EM Lastrup 1984 war es dann vorbei. Leider konnte ich meinem Pferd offenbar nicht mehr helfen und so wurde dieses bis S erfolgreiche und hoch talentierte Tier zum Freizeitpferd, welches für den Leistungssport nicht mehr tauglich war und nur noch gelegentliche Ausritte machen durfte.

Die Wissenschaft war zu dieser Zeit bedauerlicherweise noch nicht so weit wie heute. Lasse ich die Krankheitssymptome meines Pferdes jetzt noch einmal Revue passieren, bin ich mir zu 99 Prozent sicher, dass mein Sattel eine der Hauptursachen für die Lahmheit des Pferdes gewesen sein muss. Wenn ich



Jochen Schleese auf Pirat zur Deutschen Meisterschaft in Achselschwang 1982

darüber nachdenke, schäme ich mich immer noch vor mir selbst, was ich dem Tier, meinem Freund und Partner, aus Unkenntnis und Unwissen alles angetan habe!

Diese für mich so schmerzhafteste Erkenntnis war einer der Gründe dafür, warum ich mich im Laufe meines weiteren Lebens immer intensiver mit dem Thema Sattel beschäftigt habe. Ich möchte Ihnen Pferden und Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, dieses Leid ersparen.

„Frag nicht so viel, so wird es schon immer gemacht!“

Eher zufällig wählte ich den Beruf des Sattlers und begann 1978 eine Lehre bei Passier. Mit dem Gelernten wollte ich, da ich ja selbst aktiv im Sport ritt, Lösungen für Probleme, die mir meine Pferde zeigten, finden. Ich begann, das gängige Sattlerhandwerk, wie es mir gelehrt wurde, zu hinterfragen. Von meinem Vater – einem Mathematik- und Physiklehrer – war ich es gewohnt, nach beweisbaren Antworten zu suchen und

wuchs mit der Frage „Warum ist das so?“ auf. Doch wirklich befriedigende Antworten darauf, warum ein Sattel und Zaumzeug gerade so und nicht anders gebaut wurden, erhielt ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht.

Die Antworten auf meine Fragen als Reiter und als Sattler bekam ich erst viele Jahre später, als die wissenschaftlichen Erkenntnisse durch immer fortschrittlichere Untersuchungsmethoden weiter voranschritten.

Ein Sattel nur für Frauen?

Nachdem ich meine Fortbildung zum Meister absolviert hatte, arbeitete ich in vielen großen Firmen in Deutschland und England. 1986 durfte ich als offizieller Sattler die Dressurweltmeisterschaft in Kanada betreuen. Aus einem ursprünglich geplanten dreimonatigen Aufenthalt wurde viel mehr – Kanada ist seitdem meine neue Heimat.

Viele Reiter aus dem Spitzensport waren so zufrieden mit meiner Arbeit, dass sie mich ermutigten, einen eigenen Sattel zu produzieren. Eine Profireiterin gab mir den entscheidenden Anstoß dafür, dieses Ziel in Angriff zu nehmen. Sie litt beim Reiten immer wieder unter starken Schmerzen im Genitalbereich, wollte aber ihren Traumberuf unter keinen Umständen aufgeben. So brachte sie mich auf die Idee, einmal mit dem Frauenarzt meiner Frau (die selbst Reiterin ist) zu sprechen. Dabei stellte sich heraus, dass sehr viele Reiterinnen unter chronischen, immer wiederkehrenden Blasen- und Nierenentzündun-

gen oder sogar unter einer Vermehrung von krebsartigen Zellen im Genitalbereich litten. Oftmals wurde ihnen sogar aus ärztlicher Sicht das Reiten vollkommen untersagt. Deshalb kam mir die Idee, eine Studie mit Gipsabdrücken zu machen, welche belegen sollte, dass das Skelett von Frauen und Männern anatomisch ganz anders aufgebaut ist und sie daher auch eine andere Sitzfläche bei einem Sattel benötigen. Gesagt, getan – nach einigem Ausprobieren gelang es mir, diese Gipsabdrücke anzufertigen und unsere Vermutung wurde mittels dieses drei-dimensionalen Bildes bestätigt: Es gibt große Unterschiede im Knochenaufbau zwischen Mann und Frau. Mir wurde bewusst, dass Frauen bis heute in Sätteln sitzen müssen, die seit Jahrhunderten von Männern für Männer gebaut wurden und dass die Anatomie der Frau bis heute kaum Berücksichtigung gefunden hat, ja die bis jetzt konstruierten Sättel ihr sogar körperliche Schäden zufügen konnten. Dies wollte ich ändern!

Eine symbiotische Beziehung

Nach diesen Studien begann ich mit der Konstruktion und Herstellung eigener Sättel. Nachdem ich in der folgenden Zeit Sättel anhand der neuesten wissenschaftlich fundierten Erkenntnisse für das Pferd und die Reiterin oder den Reiter angepasst hatte, wurde mir klar, dass allein ein qualitätsvolles Pferd und ein angepasster Sattel noch lange nicht alles sind, dass ich vielmehr in einer symbiotischen Beziehung mit vielen

unterschiedlichen Fachpersonen, sei es dem Trainer, Tierarzt, Schmied oder Osteopathen zusammenarbeiten müsste, damit der Reiter oder die Reiterin ein optimales Trainingsergebnis erreichen können. Jeden Teil in dieser Verbindung stelle ich mir hierbei wie die Speiche eines Rades vor: Jede Speiche ist wichtig und dazu nötig, dass das Rad rund läuft, das heißt, das Pferd seine volle Leistungsfähigkeit entfalten kann. Nur wenn alle Teile passen und aufeinander abgestimmt sind, ist eine erfolgreiche Sattelanpassung möglich. So gründete ich zusammen mit anderen Fachleuten aus den unterschiedlichsten Teilen meines Rades wie Tierärzten, Akupunkteuren oder Reitausbildern, die nach klassischen Grundsätzen unterrichten, zum Schutz des Pferdes das Netzwerk Saddlefit 4 Life®, dessen Philosophie in Reitschulen, Hochschulen, Universitäten und Vereinen weltweit unterrichtet wird. Zusätzlich habe ich mit einer Tierärztin und einer Trainerin eine Stiftung in Kalifornien gegründet: H.I.P.P.O.H. Foundation Inc. – Horse Industry Professionals Protecting Our Horses, zu deutsch: Eine Vereinigung professioneller Pferdefachleute, die durch ihre Arbeit unsere Pferde schützen. Wir verfolgen den Grundsatz „Horse first, ribbons second“, was so viel bedeutet wie: Erst das Pferd, dann die Schleife.

Der Schutz des Pferdes steht bei H.I.P.P.O.H. an erster Stelle und wir bemühen uns, durch viele Fortbildungen und Vorträge von fachkompetenten Tierärzten (aus westlicher und östlicher

Medizin), Sattlern, Osteopathen, Physiotherapeuten für Pferd und Reiter, Akupunkteuren oder Ausbildern gemeinsam nach Lösungsansätzen zu suchen und eine Problemanalyse zu betreiben. Dieser Austausch ist uns enorm wichtig und wir haben das Gefühl, dass die Reiter und Trainer zunehmend bereit sind, wirklich zuzuhören. Die Menschen rund um das Pferd möchten ihr Wissen erweitern und geben sich nicht mehr mit unqualifizierten Aussagen zufrieden. Das sollten wir, auch wenn es dem ein oder anderen manchmal anstrengend wird, als ein wunderbar positives Zeichen nehmen: Das Nachfragen ist gut, es ist wichtig, zum Wohle des Pferdes.

Ich vergleiche das Anpassen eines Sattels in dieser Hinsicht gern mit einem Puzzle. Das Vermessen ist nur ein Teil davon, ein Teil einer Symbiose aus vielen unterschiedlichen Einflüssen, die an dem Prozess hin zu einem zufriedenen Pferd und glücklichen Reiter beteiligt sind.

Meine schönsten Momente sind, wenn ich erlebe, wie das Rad durch eine konstruktive Zusammenarbeit rund zu laufen beginnt und ich nach einiger Zeit das Feedback bekomme, dass das Pferd (wieder) freudig mitarbeiten kann und sich sogenannte Untugenden verflüchtigt haben, da alle Störfaktoren ganz offenbar beseitigt wurden. Das erste Erfolgserlebnis ist meistens schon vor Ort allein nach der Sattelanpassung sicht- und für Reiter und Pferd sofort fühlbar.

Wir brauchen Menschen, die Sättel richtig vermessen können!

Ich möchte Ihnen, liebe Leserinnen und liebe Leser und natürlich allen Pferden ersparen, was vielen Pferden und auch meinem eigenen durch Unwissenheit in puncto Sattelanpassung angetan wird und wurde. Mein Bestreben ist es, Ihnen als Pferdebesitzer, Reiter, Trainer, Tierarzt, Schmied oder Osteopath eine Hilfestellung zu bieten, wie Sie einen nicht passenden von einem passenden Sattel zu unterscheiden lernen und sich dann durch den Dschungel der Sattelmarken und dem riesigen Angebot der Sattelverkäufer nach relativ einfachen Krite-

rien sozusagen durchschlagen und sich zum Wohle Ihres Pferdes entscheiden können. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf den Fragen: Passt der Sattel und ist der Sattelverkäufer durch seine Ausbildung kompetent genug, Ihrem Pferd und Ihnen einen korrekt passenden Sattel zu verkaufen?

Mein Traum ist es, dass alle Reiter und Ausbilder anfangen, ein wenig selbstkritischer mit sich und ihrem eigenen Fachwissen umzugehen und sich Rat und Hilfe bei den Kollegen oder Fachleuten, sei es im Sattlerbereich, bei Tierärzten, Osteopathen, Schmieden oder Akupunkteuren zu holen – das Erkennen und



„Wieso, weshalb, warum?“ Die Aufklärung rund um das Satteln und die Sättel gewinnt immer mehr an Bedeutung. Jochen Schleese beim Aufzeichnen der Sattelauflagefläche.